Wofür steht «Europa»?

Russland debattiert über «richtige» Werte

Ulrich M. Schmid · Die westlichen Medien neigen in ihrer Russland-Berichterstattung zur Schwarz-Weiss-Malerei: Einem autoritären Regime, das immer noch vom ehemaligen Präsidenten Putin kontrolliert wird, steht in dieser Darstellung eine Gesellschaft gegenüber, die sich nach europäischem Vorbild organisieren will.

Wie kurz ein solch dichotomisches Denken greift, zeigt eine Affäre, die zurzeit die Gemüter der russischen Intellektuellen erhitzt. Die einflussreiche Kritikerin und Bestsellerautorin Julia Latynina (geb. 1966), welche pro Jahr vier bis fünf dicke Science-Fiction-Romane verfasst und darin mit alternativen ökonomischen und politischen Gesellschaftsmodellen experimentiert, hat am 16. August in der oppositionellen «Nowaja Gazeta» einen Artikel mit dem provokativen Titel «Europa, du bist durchgeknallt!» veröffentlicht. Er zerpflückt alle angeblichen «europäischen Werte» der Reihe nach: Die «europäische Einheit», das «allgemeine Wahlrecht», die «soziale Gerechtigkeit», der «Multikulturalismus» und die «staatliche Regulierung» seien bestenfalls Chimären, öfter aber Machtinstrumente der herrschenden Klasse. In die Welt gesetzt worden seien diese verderblichen «sozialdemokratischen» Prinzipien im 19. Jahrhundert. Der Aufstieg der Linken und die ideologische Wühlarbeit der stalinistischen Sowjetunion im Westen hätten den Eindruck zementiert, diese Werte bildeten die Grundlage Europas. Im Wesentlichen habe die politische Elite aber mit diesen Schlagworten ihr eigenes Überleben abgesichert.

Die Säulenheiligen von Julia Latyninas eigenem Programm heissen Kolumbus, Newton und Thomas Jefferson. Die Autorin erinnert daran, dass die amerikanische Freiheitsstatue mit privaten Spenden finanziert wurde, und misst den Zerfall der amerikanischen Demokratie daran, dass der Kongress kürzlich ohne viel Aufsehen mehr als zwanzig Millionen Dollar für die Restaurierung ausgegeben hat. Latynina fordert eine Rückbesinnung auf genuin «europäische» Werte wie Eigentum, Innovation, Wettbewerb. In einer wenig damenhaften Formulierung zeigt sie sich erstaunt, dass Europa in den vergangenen zwanzig Jahren seine globale Führungsrolle «verschissen» habe.